

Freie Waldorfschule Eberswalde

Waldorfpädagogik Barnim e.V. | Biesenthaler Str. 14 - 15 | 16227 Eberswalde

Eine neue Waldorfschule im Einklang mit der Natur
in der Waldstadt Eberswalde

Gründung 2021

VISION & KONZEPT

Stand März 2021

Anschrift:

Freie Waldorfschule Eberswalde
- Waldorfpädagogik Barnim e.V. -
Biesenthaler Straße 14 - 15
16227 Eberswalde

Vision

Als Elterninitiative wünschen wir uns eine Schule als einen Ort des Lebens für unsere Kinder, an dem sie ihrem Alter und ihren Interessen und Begabungen entsprechend in einer geborgenen Umgebung lernen und leben können. Die Schule soll ein Ort sein, an dem Kinder, Pädagogen und Pädagoginnen sowie die Eltern gemeinsam wachsen und lernen. Ein Ort, an den die Kinder gerne kommen und ihn als zweiten Lebensmittelpunkt außerhalb der Familie sehen können. Dieser Ort soll eine Schule sein, die schön und anregend gestaltet ist und allen Kindern offen steht. Besonders die Ganzheitlichkeit liegt uns am Herzen: Eine Schule, in der die Kinder sich gleichermaßen körperlich, kognitiv-intellektuell, handwerklich-künstlerisch und geistig-seelisch entwickeln können. Ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Grundlage unseres Schulkonzeptes bildet daher die Waldorfpädagogik, wie sie vor rund hundert Jahren von Rudolf Steiner begründet und von vielen Menschen stetig weiterentwickelt wird.

Wir möchten einen Schwerpunkt auf das Thema Nachhaltigkeit und Naturverbinding setzen. Die Kinder können vielfältige Erfahrungen machen in der Natur und im praktischen Tun mit der ihnen umgebenden Umwelt. Wir glauben auch, dass der Klimawandel das dringendste Thema unserer heutigen Zeit darstellt. Daher wünschen wir uns, dass unsere Kinder für diese Herausforderung gestärkt werden. Die Stadt Eberswalde hat einen besonderen Standort inne als sogenannte Waldstadt mit viel Wald, Naturschutzgebieten und Seen ringsherum. Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung setzt hier vielfältige Impulse für eine nachhaltige, naturverbundene Gesellschaft. Unsere Schule passt sich mit ihrem Schwerpunkt diesem Standort an.

Wir wollen auf die heutigen Fähigkeiten und Interessen der Kinder schauen und Vertrauen haben in ihre eigene, persönliche Entwicklung. Jedes Kind soll sein volles Potential entfalten können. Individuelle und gemeinschaftliche Projektarbeiten sollen in den Unterricht eingebunden und den Stärken und Entwicklungen der Kinder nachgehen.

Wir möchten in Beziehung sein mit uns und unserer Mitwelt und achtsam und vertrauensvoll miteinander umgehen.

»Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.« Prof. Dr. Gerald Hüther in dem Film „Kinder!“

Naturverbinding und Nachhaltigkeit

Generell verfolgen die Waldorfschulen von Anfang an einen ganzheitlichen Ansatz, der eine grundlegende Voraussetzung für ein nachhaltiges Handeln schafft. Wir möchten dennoch einen Schritt weitergehen. Wir wünschen uns, den Schülerinnen und Schülern Wert und Schönheit der Natur näherzubringen – sind aber auch der Überzeugung, dass die Natur ein ideales Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder aller Altersstufen darstellt. Gerade die sinnliche, direkte Erfahrung mit der Natur vor allem in den unteren Klassen, in denen die Kinder noch jung sind, bildet eine wichtige Grundlage aus, um zukünftig auf der Erde zu leben: sich als Teil der ganzen Erde zu sehen, die es gilt, zu schützen für heutige und kommende Generationen. Es legt grundsätzliches Verständnis dafür an, sich nachhaltig und mit Respekt vor der Natur zu verhalten und sich in ihr wohlzufühlen, in ihr zu leben und zu agieren innerhalb der “planetarischen Grenzen” (die ökologischen Grenzen der Erde, deren Überschreitung die Stabilität des Ökosystems und die Lebensgrundlagen der Menschheit gefährdet). Dies ist vor allem in der heutigen Zeit des Wandels im Hinblick auf die Zukunft der Kinder von elementarer Bedeutung. Die Schulgemeinschaft sieht sich hier in der Pflicht, diese Verantwortung der Menschheit gegenüber der Erde zu sehen und mit Erfahrung und Wissen anzugehen, um den Kindern einen guten Weg in eine lebensbejahende Zukunft zu bereiten.

Naturerfahrung und Nachhaltigkeit sind daher Schwerpunkte unserer Schule. Dies bietet sich hier im besonderen Maße an, da in Eberswalde die Hochschule für nachhaltige Entwicklung ansässig ist sowie das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und der Naturpark Barnim die sogenannte "Waldstadt" umgeben. Der Barnim ist mit 46% Waldanteil an der Gesamtfläche waldreichster Landkreis in Brandenburg. Eberswalde selbst besitzt etwa 1468 Hektar Waldflächen. Vom Schulstandort in der Biesenthaler Straße 14-15 aus ist ein vielfältiger Mischwald innerhalb von zehn Minuten fußläufig erreichbar. Dieser befindet sich in 500m neben dem Schulgebäude am Ende der Biesenthaler Straße und umfasst ein Gebiet von über tausend Hektar. Mischwald sowie Kiefernforst bieten eine vielfältige Erlebnisquelle für Naturerkundungen, Pflanzen- und Tierbeobachtungen.

Naturerfahrung fließt auf vielfältige Weise in den Unterricht ein. Es wird regelmäßige "Waldtage" für die Schülerinnen und Schüler geben, bei denen sie gemeinsam mit den Lehrkräften draußen die Natur erkunden, Pflanzen und Tiere kennenlernen und handwerkliche Fertigkeiten üben.

Aber auch Lehrstoff aus anderen Fächern erleben die Kinder draußen. Angelehnt an das Modellprojekt “Draußenschule”¹, das vom Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) in den Jahren 2014-2017 gefördert wurde, will die Freie Waldorfschule Eberswalde Unterricht auch draußen in der Natur gestalten. Dieser Impuls kommt ursprünglich aus den skandinavischen Ländern und wird dort erfolgreich umgesetzt. Durch räumliche Trennung zur Natur im klassischen Schulunterricht werden zwar konzentrierte Lernvoraussetzungen geschaffen, jedoch vollziehen sich Lern- und Bildungsprozesse vor allem auch durch leib-sinnliche, bewegungsbezogene Zugänge zu seiner Umwelt². Die Schülerinnen und Schüler gehen dazu einen Schultag lang in den ersten Schuljahren in den nahegelegenen Wald. Die Lerngegenstände knüpfen an die aktuell in der Epoche stattfindenden Fächer an, bspw. werden Tierarten in der 4. Klasse der Biologieepoche besprochen, die dann draußen gefunden werden

1Armbrüster et al., 2018, “Draußenschule. Eine Handreichung”, Schneider Verlag, Hohengehren

2Armbrüster et al. 2018, S. 13

können, genauso wie gesammelte Federn, Vogeleier o.ä., genauso wie auch für Pflanzenbestimmung in der 5. Klasse der Biologieepoche bestimmte Pflanzen vor Ort genauer unter die Lupe genommen werden können. Auf den Waldtagen während der Deutschepoche kann bspw. ein Gedicht über die Jahreszeit, den Wald oder die Natur gesprochen und besprochen werden, Kommunikation in unterschiedlichsten Formen geübt, Kommunikation von Tieren angeschaut werden, Buchstaben in der Natur gesucht oder auch ein Waldtheater aufgeführt werden. In Mathematik wird bspw. mit Naturmaterialien gerechnet, Bäume gezählt, und in den höheren Klassen bspw. das Messen von Baumhöhen und den Baumumfang, Volumenberechnung von Holz, Höhen und Gewichte geschätzt. Auch kann im Wald gesungen, Musik gemacht oder ein gemütlicher Platz eingerichtet werden, um ein Märchen zu hören.

Die genaue Umsetzung gestalten jedoch die jeweiligen Klassenlehrer:innen unter waldorfpädagogischen Gesichtspunkten, auch bspw. zusammen oder in Absprache mit einem ausgebildeten Natur- oder Wildnispädagogen oder -pädagogin. Mit der jeweiligen Forstbehörde wird guter Kontakt gepflegt.

Im Unterricht werden - wie klassischerweise in einer Waldorfschule - die Themen Ackerbau und Heimatkunde in Epochen unterrichtet, sowie in den höheren Klassen das Forstpraktikum und das Landwirtschaftspraktikum absolviert. Dadurch erlangen die Kinder umfangreiche Kenntnisse über Waldbau und -pflege sowie Landwirtschaft und Naturschutz. Aus der Vermittlung von Wissen über die Natur und deren Einbindung in den Unterricht als Erfahrungsraum ergibt sich konsequenterweise auch eine Ausrichtung hin zu **Umweltschutz und Nachhaltigkeit**. Beide Themen eignen sich durch ihre Komplexität und Abstraktheit insbesondere für den Unterricht in den Klassen der Oberstufe und sollen entsprechend in mehreren Epochen dieser Klassen Berücksichtigung finden.

Die **Handlungspädagogik**, wie sie von Dr. Peter Guttenhöfer beschrieben wird, sehen wir als wertvolle Inspiration und eine ideale Möglichkeit, unseren Naturschwerpunkt umzusetzen. Handlungspädagogik meint im Groben „das Hereinnehmen des Kindes in das Tätigkeitsmilieu der Erwachsenen, (...) um die Arbeitsprozesse der Erwachsenenwelt unmittelbar mitzuerleben“³. Dazu bietet sich vor allem ein Bauernhof an, der als Gemeinschaftshof aufgebaut ist (Community Supported Agriculture oder Solidarische Landwirtschaft) und der den Kindern eine gute Möglichkeit bietet, verschiedene Tätigkeitsfelder mitzuerleben. Ein wichtiger Aspekt in der Umgebung des Kindes sind Erwachsene, die selbst sinnvolle, zum Leben gehörende Tätigkeiten ausüben⁴. Dadurch bekommt es vielfältige Anregungen zum Spielen und zur Nachahmung.

Wir möchten die Handlungspädagogik an unserem Standort der Schule einfließen lassen. Dazu legen die Schüler:innen die Gemüsebeete im Garten der Schule an und bearbeiten und pflegen sie regelmäßig, um dann die Schulküche damit zu beliefern. Ein Bienenstand wird angelegt und von den Schülerinnen und Schülern unter Anleitung gepflegt. Es werden regelmäßige Arbeitstage auf einem nahegelegenen demeter-Bauernhof verbracht, dem Hof Schwalbennest in Pehlitz, der von Martina und Uli Bressel betrieben wird. Hier können die Kinder mithelfen und im Tun die unterschiedlichen

3 <https://handlungspaedagogik.org/vollstaendige-umgebung/>

4 <https://handlungspaedagogik.org/vollstaendige-umgebung/>

Aufgaben erleben, die die Erwachsenen für unser Essen und Leben auf eine sozial-ökologische Weise tätigen.

Vor Ort in Eberswalde existieren viele Institutionen und Betriebe, zu denen kleinere Ausflüge gemacht werden können, um die Arbeit der Menschen unmittelbar zu erleben.

Durch die Schwerpunktsetzung in Richtung Natur, Forst und Landwirtschaft ergeben sich für die Absolventinnen und Absolventen unserer Schule interessante Weiterbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in Eberswalde und Umgebung.

Auch innerhalb des Schulbetriebs legen wir Wert auf Nachhaltigkeit. Das Schulessen wird biologisch(-dynamisch) und vollwertig vor Ort von einem Koch zubereitet, auf Müllvermeidung wird geachtet und ökologische Materialien im Unterricht verwendet. In den Klassenräumen werden biologische Farben für die Wandgestaltung benutzt und Vollholzmöbel als Inventar genutzt. Auch bei Umbaumaßnahmen wollen wir auf eine ökologische Bauweise achten.

Gerne wollen wir eine „Schule im Aufbruch“ sein, die für eine ganzheitliche und transformative Bildung im Sinne des *Weltaktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung* der UNESCO steht und in der jedes Kind sein volles Potenzial entfalten kann (www.schule-im-aufbruch.de).

Achtsam und beziehungsorientiert

Eine Schule lebt vom sozialen Miteinander. Die Klassenlehrer:innen schaffen ein vertrauensvolles Verhältnis in der Klassengemeinschaft. Sie schauen, was die Kinder gerade bewegt und in der Klasse lebt, und greifen dieses auf. Die Lehrer:innen und Schüler:innen stehen in Beziehung zueinander und bilden eine gute Gesprächskultur aus. Es entsteht eine Kultur der Verbundenheit, des Vertrauens und der Wertschätzung. Die Schüler:innen werden bestärkt in selbstbestimmtem Lernen und Mitbestimmung. Die Lehrenden sind immer Lernende auch über sich selbst und reflektieren ihr Handeln selbst und miteinander. Wir sehen uns alle als gleichwürdig an und streben danach, uns offen und voneinander lernend zu begegnen. Ein achtsamer, vertrauensvoller und gewaltfreier Umgang miteinander wird innerhalb der gesamten Schulgemeinschaft gepflegt. Konflikte werden auf kürzestem Wege angesprochen und im Miteinander bearbeitet. Dafür werden Räume geschaffen für eine lernende Gemeinschaft. Diese Vision sehen wir als ein Ideal an und wollen an der Umsetzung kontinuierlich arbeiten.

Unsere Schule steht allen Kindern und Jugendlichen offen, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit, sozialer Herkunft und Finanzkraft der Eltern.

Organischer Tagesablauf

An unserer Waldorfschule wird eine Klasse vom ersten bis sechsten oder achten Schuljahr von einer Klassenlehrerin oder einem Klassenlehrer, idealerweise von zwei Pädagog:innen im Team, begleitet. Die Klassenlehrer:innen sind über die Jahre feste Bezugsperson für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse und begleiten die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes. Sie empfangen die Kinder jeden Morgen und verbringen mit ihnen den Schultag.

An unserer Schule wird die Schulzeit in der ersten Klasse von 8:30 Uhr bis 12 Uhr stattfinden in einem organischen Tagesablauf, den die Lehrer:innen im Team frei gestalten. In den ersten zwei Stunden werden vorzugsweise Themen bearbeitet, bei denen die Kopfarbeit gebraucht wird, und die sich als Epochen mit immer nur einem Thema über drei bis sechs Wochen ziehen, und die mit Märchen und Geschichten gestaltet oder beendet werden. Es werden außerdem viele rhythmische Elemente eingebaut in den Unterricht, gesungen im Klassenverband und miteinander Musik gemacht. Epochenunterricht bedeutet, dass ein Themenfeld über mehrere Wochen behandelt wird – um dann von einem neuen Themenfeld abgelöst zu werden. Die Kinder können so über einen längeren Zeitraum hinweg in das jeweilige Fachgebiet eintauchen.

Im Anschluss an die Kopfarbeit werden künstlerische Tätigkeiten im Fachunterricht eingebunden, die wöchentlich wiederholt werden: Handarbeiten wie Stricken und Häkeln, zwei Fremdsprachen, Sportturnen und das Fach Eurythmie - kunstvolle Bewegungen zu Musik und Sprache. Auch wird es Zeit geben, um das Klassenbeet zu bearbeiten, zu wässern oder für anderweitige Tätigkeiten, die draußen getan werden müssen. Der Schultag endet mit einem gemeinsamen Abschluss mit der oder dem Klassenlehrer:in um 12 Uhr. Danach werden die Kinder abgeholt oder bleiben zum Mittagessen und gehen in den Hort über, der bis 16 Uhr angeboten wird und die Kinder draußen im Garten Zeit haben miteinander zu spielen und andere Aufgaben erledigen.

An einem festen Tag in der Woche gehen die Klassenlehrer:innen von morgens an mit den Kindern in den Wald. Hier können sie viel entdecken und einiges über Tiere und Pflanzen erfahren, und mit zunehmendem Alter auch Themen bearbeiten wie Feuer machen, Essen zubereiten oder bestimmte Themen über Pflanzen, Tiere oder die Waldarbeit erfahren. Auch Epochenthemen finden hier ihren Platz.

Projektarbeit

Ab etwa der vierten Klasse arbeiten die Kinder und Jugendlichen an einer oder mehreren individuellen Projektarbeiten im Jahr über eine bestimmte Zeit. Sie wählen sich einen Ansprechpartner:in oder Mentor:in aus, der oder die ihnen bei ihrem Projekt kompetent zur Seite stehen kann. Die Projektarbeiten können auch jahrgangsübergreifend stattfinden, sodass bspw. eine Arbeit über ein Thema, das in einer anderen Klasse dran wäre, gewählt werden kann oder dies zusammen mit einer Schülerin oder einem Schüler aus einer anderen Klasse bearbeitet oder von ihr oder ihm mentoriert wird. Die Themen dafür werden gemeinsam mit den Klassenlehrer:innen gefunden und entsprechen den Kindern in ihrer Entwicklung, ihren Interessen und Begabungen.

Klassengröße

Eine Klassengröße von maximal 25 Schülerinnen und Schülern wird angestrebt. Zum Schuljahr 2021/2022 wird es eine Gründungsklasse mit Schüler:innen zwischen 6 und 8 Jahren geben.

Organisation

Waldorfschulen sind selbstverwaltete bzw. selbstorganisierte Schulen. An Stelle der hierarchischen Außenlenkung, wie sie in staatlichen Schulen üblich ist, treten eigens erarbeitete, hierarchiearme Strukturen. Ausgangspunkt ist dabei der Grundgedanke der sozialen Dreigliederung, also die Idee, dass sich alles gesellschaftliche Handeln in drei eigenständige Bereiche aufgliedert: Rechtsleben, Wirtschaftsleben und Geistesleben. Auch innerhalb der Schule findet sich diese Gliederung wieder. Die wirtschaftliche und rechtliche Selbstverwaltung erfolgt durch Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen in gleichberechtigter Zusammenarbeit. Über alle pädagogischen Belange entscheidet hingegen das Kollegium im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz oder diverser Delegationen.

Das Kollegium bilden die Lehrer:innen. Einmal wöchentlich findet die Konferenz der Lehrer:innen statt, bei denen es um pädagogische Themen geht.

Regelmäßig findet sich eine Schulkonferenz zusammen mit allen Vertreter:innen – Pädagog:innen, Schüler:innen und Eltern – gemeinsam. Die Schulkonferenz ist ein wichtiges Mitwirkungs-gremium der Schule, in dem alle an der Schule Beteiligten zusammenwirken und grundsätzliche Angelegenheiten und Anliegen der Schulgemeinschaft beraten.

Die Bezeichnungen und die Gestaltung von einzelnen Gremien werden sich mit den eingestellten Pädagog:innen und Eltern konkretisieren, die diese mit aufbauen werden.

Waldorfpädagogik

Der Unterricht in der Waldorfschule ist methodisch breit aufgestellt und spricht das Kind als ganzes Wesen an. Entsprechend wechseln sich rhythmusgebende Elemente – Sprüche, Lieder, Gedichte – mit körperlichen Übungen, Gruppenarbeitsphasen, Frontalunterricht oder Einzelarbeit auch innerhalb der Fächer oder des Hauptunterrichts ab.

Die Wahl der Methoden richtet sich stark nach der individuellen Entwicklung der einzelnen Kinder in einer Klasse. In den unteren Klassen werden Begriffe in der Form lebendiger Bilder vermittelt, um dann in der Oberstufe aus diesem Erleben heraus zu eigenen Urteilen und schöpferischem Handeln zu finden. Außerdem wird in den ersten Jahren weitestgehend auf Schulbücher verzichtet. Stattdessen gestalten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht für jede Epoche eigene Dokumentationen, die sogenannten „Epochenhefte“. Praktika und direkte Erfahrungen spielen an der Waldorfschule eine große Rolle. Sie ermöglichen es den Kindern, wichtige Arbeitsfelder hautnah zu erleben.

Um den Klassenzusammenhang zu stärken und aufrecht zu erhalten, gibt es an Waldorfschulen kein „Sitzenbleiben“. Anstelle von Noten treten schriftliche Zeugnisse bzw. finden Gespräche statt.

Die Waldorfpädagogik geht davon aus, dass kindliche Entwicklung – trotz aller individuellen Unterschiede – in allgemeine Gesetzmäßigkeiten eingebettet ist. Der Lehrplan der Waldorfschulen orientiert sich daher stark an den Entwicklungsphasen des Kindes gemäß der anthroposophischen

Menschenkunde⁵. Ein Standardwerk, das die Erfahrungen vieler Waldorfschulen zusammenfasst und auch als zentrale Grundlage für den Lehrplan an der Freien Waldorfschule Eberswalde dient, liegt mit dem von Tobias Richter herausgegebenen Buch „Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule“ vor.⁶

Im Vergleich mit staatlichen Schulen treten besonders zwei Unterschiede hervor: Erstens werden an der Waldorfschule bereits ab der ersten Klasse zwei Fremdsprachen – zunächst jedoch spielerisch und ohne Vermittlung grammatikalischer Regeln - unterrichtet. Zweitens erweitert sich der Fächerkanon um einige Inhalte, beispielsweise Eurythmie und Theater, Werk- und Handarbeitsunterricht oder auch Gartenbau. Ziel dieser Erweiterungen ist es, eine breite Allgemeinbildung zu vermitteln. Die besondere Betonung künstlerischer und handwerklicher Fächer im Lehrplan der Waldorfschule entspricht einerseits dem Wunsch, das musische Empfinden der Kinder zu entwickeln, andererseits der Erfahrung, dass die künstlerische und handwerkliche Betätigung in höchstem Ausmaß Ausdauer und Willenskraft üben.

An unserer Waldorfschule wird eine Klasse mindestens sechs Jahre von einem Klassenlehrerteam begleitet, das die Kinder jeden Morgen empfängt und mit dem sie mindestens die erste Doppelstunde jedes Schultages, den sogenannten „Hauptunterricht“ verbringen. Die Klassenlehrer:innen sind somit auch über die Jahre feste Bezugsperson für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse und begleiten die individuelle Entwicklung. Der Hauptunterricht wird als Epochenunterricht erteilt, das heißt ein Themenfeld wird über mehrere Wochen behandelt – um dann von einem neuen Themenfeld abgelöst zu werden. Die Kinder können so über einen längeren Zeitraum hinweg in das jeweilige Fachgebiet eintauchen und leiden nicht unter der Sprunghaftigkeit eines wöchentlich wiederkehrenden Stundenplans. Eine Ausnahme bilden Fächer, die laufender Übung bedürfen – wie beispielsweise Sport, Kunst- und Sprachunterricht. Sie werden in den wöchentlichen Ablauf eingebettet.

Der Schultag folgt somit einem festen Rhythmus: Am Morgen, wenn die Konzentration und Arbeitsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler am höchsten ist, spricht der Hauptunterricht insbesondere das kognitive Begreifen und den Kopf an. Der darauf folgende Unterricht ist idealerweise so gestaffelt, dass ein schrittweiser Übergang zu Fächern wie Gartenbau und Handarbeit erfolgt, in denen das ausübende Tun im Vordergrund steht.

Das Bewegte Klassenzimmer

Ab der ersten Klasse setzen wir die Idee des „bewegten Klassenzimmers“ um, die erstmals im Rahmen des „Bochumer Modells“ an der Waldorfschule in Bochum entwickelt wurde. Der Klassenraum soll ein Ort des Lebens und Lernens für die Kinder sein. Die Klassenlehrer:innen arbeiten mit einem beweglichen Mobiliar, das auf verschiedene Weise eingesetzt werden kann. Dieses ermöglicht es, innerhalb der Klasse in unterschiedlichen Sozialformen zu agieren, wie im

5 Steiner, Rudolf (1919): Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. 14 Vorträge und eine einführende Ansprache. Schulungskurs für die Lehrer der ersten Waldorfschule. Online verfügbar unter <http://anthroposophie.byu.edu/vortraege/293.pdf> , zuletzt geprüft am 16. August 2018

6 Richter, Tobias (2016): Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule. 4. Auflage. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben

Kreis, in Reihen oder an Gruppentischen. Dies gibt Raum für Spiel, Gespräch und Gemeinschaft. Auch als Aufbau eines Bewegungsparcours kann dieses genutzt werden, in dem die Kinder ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten üben und entwickeln können.

Ursprünglich kommt der Impuls des Bewegten Klassenzimmers aus Schweden. Für die deutschen Waldorfschulen entwickelte die Waldorfschule Bochum ein Konzept als Antwort auf die Situation der Kinder von heute. Um eine Basis für ein nachhaltiges Lernen zu bilden sollte das Bewegte Klassenzimmer ermöglichen, Sinnesentwicklung, Bewegungsfähigkeit, Bindungsvermögen, Sozialverhalten und Rhythmusfähigkeit in den Kindern nachreifen zu lassen. Dadurch, dass heutzutage immer jüngere Kinder eingeschult werden und die Kinder heute generell weniger Bewegung haben, ist es nötig, den Frontalunterricht und das stundenlange Sitzen an Tischen aufzulockern. Um Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, aber auch für Aufmerksamkeit, Leistungsfähigkeit, Selbstvertrauen und innere Freiheit brauchen die Kinder ein stabiles Fundament ihrer Körpersinne (Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn und Gleichgewichtssinn). Dies wird nur durch Bewegung erreicht. Die heutige Lebenswirklichkeit bietet dazu wenig Gelegenheit oder ist einseitig.

In der Freien Waldorfschule Eberswalde wird das beispielsweise so aussehen:

Der Schulmorgen beginnt mit einem Parcours, der verschiedene Herausforderungen bietet: Die Kinder kommen morgens nach und nach in ihren Klassenraum und finden dort die Bänke vor, wie sie von dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin insofern unterschiedlich gestapelt oder hingestellt sind, dass es einen Geschicklichkeitsparcours mit verschiedenen Ebenen darstellt. Da ist eine Treppe über vier Etagen mit einer Rutsche in einen riesigen Kissenhaufen oder eine Höhle mit zwei Etagen. Hier können die Kinder jetzt balancieren und klettern in verschiedenen Höhen, krabbeln und robben durch Höhlen und unter Balken hindurch, hüpfen, springen und ringen. Um kurz nach 8:30 Uhr wird alles gemeinsam abgebaut und die Bänkchen zu einem Kreis aufgestellt. Nun sitzen die Kinder auf den Bänken und jedes auf seinem festgelegten Platz. Für den rhythmischen Teil bietet der Kreis jetzt Möglichkeiten der gegenseitigen Wahrnehmung, Gespräche, aber auch für Tänze, Spiele und verschiedene Bewegungsaufgaben wie Seitgalopp, Hoppserlauf, Rollen, Entspannung, Rechnen in Bewegung usw. Der rhythmische Teil des Unterrichts ist vielfältig, ausgelassene Bewegungen wechseln mit ruhigen Phasen und Gesprächen, immer angelehnt an das gerade laufende Fach der Epoche. Danach gibt es einen erneuten Umbau zu Reihen, die frontal zur Tafel ausgerichtet sind. Die Kinder holen sich ein Sitzkissen und ihren Ranzen. Nun beginnt die Arbeit an der Tafel und im Epochenheft. Jetzt sind die Bänkchen Tische, an denen die Kinder, jeweils zwei an einem und rittlings auf ihren Kissen sitzend, arbeiten. Der Umbau von einer Organisationsform zur anderen dauert nur wenige Minuten und die Kinder sind anschließend sofort auf die nächste Aufgabe gerichtet.

Die Kinder entwickeln damit wertvolle Kompetenzen: gemeinsame Ideenfindung, Handlungsplanung, Absprachen und Aufgabenverteilung, Problemlösungen, Teamarbeit, Ergebnispräsentation, verbale Darstellung des Vorgehens.

In der vierten Klasse werden dann die Bänke ersetzt durch Klappische und Stühle, die schnell aufgebaut und auch wieder zusammengeklappt platzsparend zur Seite geräumt werden können. So kann der Unterricht frontal zur Tafel erfolgen, als Gruppenarbeitstische zusammengestellt, aber auch

für Kreis- und Bewegungsspiele minutenschnell einfach von den Kindern zur Seite an die Wand gestellt werden.

Ab der vierten Klasse gibt es Klappische, die zügig auf- und wieder abgebaut werden können nach Bedarf und als einzelne Tische frontal zur Tafel genutzt werden oder zusammengeschoben für Projektarbeiten genutzt werden können.

Ab Klasse 9 übernehmen den Epochenunterricht wechselnde Lehrerinnen und Lehrer mit fachspezifischer wissenschaftlicher Ausbildung. Ein Mittelstufenmodell für die 7. und 8. Klasse wird mit dem Gründungsteam erarbeitet.

Weitere Fächer in der Unter-, Mittel- und Oberstufe sind bspw. Musik, Eurythmie, Handarbeit, Fremdsprachen Englisch und eine weitere, Naturwissenschaften, Gartenbau, Werken, Plastizieren, Töpfern, Kunst, Sport und diverse Praktika.

Abschlüsse

Der sog. „Waldorfabschluss“ wird mit Abschließen der 12. Klasse erreicht.

Die Schulzeit der Waldorfschule beträgt zwölf Jahre. In dieser Zeit können – wenn die Schule mit den Jahren eine staatliche Anerkennung bekommt – Abschlüsse im Rahmen der unteren und mittleren Bildungsabschlüsse (also Hauptschulabschluss, Mittlerer Bildungsabschluss oder Fachhochschulreife) erzielt werden. Unsere Schule soll jedoch nicht im Besonderen nach Leistungsförderung auf Abschlüsse hin arbeiten, sondern die Schüler:innen mit ihren Begabungen, Interessen und Möglichkeiten sehen und vor allem lebenspraktische Fertig- und Fähigkeiten fördern. Abitur („allgemeine Hochschulreife“) kann in einem dreizehnten Schuljahr an einer anderen Schule absolviert werden.

Leistungsrückmeldungen

Die Schule führt keine Selektion nach Leistung durch. Die Begriffe „Leistung“ und „Wettbewerb“ werden in den Waldorfschulen pädagogisch gefasst. Gewollt sind Leistung „aus sich“, insofern sich Fähigkeiten, Begabungen, Verständnis-, Urteils- und Willenskräfte im Lernen entwickeln und erkennbar sind, und Leistung „an sich“ im Sinne des Erreichten und des Wertes einer individuellen Persönlichkeit, ihrer Errungenschaften und ihres Beitrages in der sozialen Teilnahme und Mitgestaltung.

Die Schule ist verpflichtet, regelmäßig einmal jährlich zum Schuljahresende, eine ausführliche Beurteilung für jeden Schüler und jede Schülerin zu erstellen. Es wird angestrebt, ein „Portfoliozeugnis“ zu erstellen, für das die Arbeiten der Schüler:innen über das Jahr gesammelt und zusammengestellt werden und am Ende des Schuljahres ein individuelles Gespräch zwischen Schüler:in und Lehrer:innen sowie Lehrer:innen und Eltern geführt wird. Ein persönlicher, individueller Zeugnisspruch in der Unter- und Mittelstufe rundet das Zeugnis ab. Auf Wunsch der Eltern oder der Schülerinnen und Schüler können auch „Vergleichsnoten“ gegeben werden, zum

Beispiel zur Anerkennung staatlicher Abschlüsse oder bei Schulwechsel.

Weitere Informationen und Anmeldung für einen Schulplatz unter

www.waldorf-barnim.de
schule@waldorf-barnim.de

Stuttgarter Erklärung – Waldorfschulen gegen Rassismus und Diskriminierung

- Die Freien Waldorfschulen leisten bei der Wahrnehmung ihrer erzieherischen Aufgabe im Geiste der Menschenrechte einen Beitrag für eine Gesellschaft, die auf dem solidarischen Zusammenleben aller Menschen beruht.
- Als Schulen ohne Auslese, Sonderung und Diskriminierung ihrer Schüler:innen sehen sie alle Menschen als frei und gleich an Würde und Rechten an, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, nationaler oder sozialer Herkunft, Geschlecht, Sprache, Weltanschauung oder Religion.
- Die Anthroposophie als Grundlage der Waldorfpädagogik richtet sich gegen jede Form von Rassismus und Nationalismus. Die Freien Waldorfschulen sind sich bewusst, dass das Gesamtwerk Rudolf Steiners vereinzelt Formulierungen enthält, die von einer rassistisch diskriminierenden Haltung der damaligen Zeit mitgeprägt sind. Die Waldorfschulen distanzieren sich von diesen Äußerungen ausdrücklich. Sie stehen im vollständigen Widerspruch zur Grundausrichtung der Waldorfpädagogik und zum modernen Bewusstseinswandel.
- Weder in der Praxis der Schulen noch in der Lehrer:innenausbildung werden rassistische oder diskriminierende Tendenzen geduldet. Die Freien Waldorfschulen verwahren sich ausdrücklich gegen jede rassistische oder nationalistische Vereinnahmung ihrer Pädagogik und von Rudolf Steiners Werk.
- Aus diesem Selbstverständnis arbeiten die Freien Waldorfschulen seit ihrer Gründung 1919. Waldorfpädagogische Einrichtungen engagieren sich heute weltweit in den

unterschiedlichsten kulturellen, politischen, sozialen und religiösen Kontexten.

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung des Bundes der Freien Waldorfschulen am 20. November 2020. Eine frühere Version der Erklärung wurde am 28. Oktober 2007 in Stuttgart verabschiedet.